

# Red Hand Day 2019

Pressekonferenz

am 11. Februar 2019

Bundespressekonferenz, Berlin

**Why 18 matters**

**- eine Analyse der Rekrutierung von Kindern**

David Gee

Child Soldiers International



Vor 50 Jahren schickten die meisten Staaten Kinder unter 18 Jahren in den Krieg. Der Einsatz von Kindern sei eine militärische Notwendigkeit, sagten sie damals. Heute, nach langer geduldiger Arbeit und viel gutem Willen, rekrutieren drei Viertel der Staaten gar keine Kinder mehr. Das hat Tausende von Minderjährigen vor der traumatischen Teilnahme an bewaffneten Konflikten bewahrt, ebenso wie vor den Auswirkungen, die eine militärische Umgebung auf ihre geistige Entwicklung hat. Eine weltweite Beendigung der Rekrutierung von Kindern als Soldaten ist eine Erfolgsstory, die gerade am Entstehen ist.

Doch einige Staaten - wie beispielsweise Deutschland, das 17-Jährige für seine Armee rekrutiert oder Großbritannien, mein eigenes Land, das 16-Jährige in die Armee aufnimmt - setzen immer noch auf Teenager, die im legalen Sinne noch Kinder sind, um ihre Reihen zu füllen. Diese Staaten behaupten, das sei in Ordnung, denn die Rekrutinnen und Rekruten hätten ja die Wahl, und ihre Eltern hätten zugestimmt, und überhaupt würde ihnen kein Schaden zugefügt, denn sie würden ja erst mit 18 in den bewaffneten Kampf geschickt.

Der Bericht »Why 18 Matters« untersucht verschiedene wirtschaftlich entwickelte Länder wie Deutschland und Großbritannien. Zum ersten Mal wird erforscht, welche Auswirkungen die zu frühe Aufnahme in eine militärische Organisation mit sich bringt. So zeigt der Bericht beispielsweise, dass junge Menschen, vor allem solche aus benachteiligten Verhältnissen, gezielt mit einer Werbung angesprochen werden, die in der Regel ein falsches Bild des militärischen Lebens präsentiert:

- Sie beschönigt die Kriegsführung
- Sie bedient sich häufig des fantastischen Heldentums von Blockbuster-Filmen und Computerspielen...
- ... schweigt jedoch auffällig über Risiken, Schwierigkeiten und legale Verpflichtungen der militärischen Arbeit.

Kurz gesagt: Die Werbung, mit der junge Menschen einberufen werden, ist irreführend. Und Irreführung bedeutet Ausbeutung.

Sind sie erst einmal eingezogen, sind die jungen Rekrutinnen und Rekruten Dienstbedingungen ausgesetzt, die im zivilen Leben für Menschen jedes Alters ungesetzlich wären. Häufig umfasst dies auch eine Mindestdienstzeit, die mehrere Jahre betragen kann. Von dem Moment ihrer Ankunft an, müssen sich neue Rekruten einem intensiven Trainingsprogramm unterziehen, das absichtlich so konzipiert ist, sie unter chronischen psychologischen Stress zu setzen. Absoluter Gehorsam wird durch harte Disziplin durchgesetzt - Mobbing und Demütigungen durch Ausbilder sind üblich. Wenn Zivilistinnen und Zivilisten solche Methoden

anwendeten, würden sie für die Misshandlung von Kindern am Arbeitsplatz inhaftiert werden.

Das ist von Bedeutung, denn neurowissenschaftliche Forschung zeigt, dass junge Menschen in der Mitte der Adoleszenz - mit etwa 16, 17 Jahren - im Vergleich zu Erwachsenen wesentlich empfindlicher auf die toxischen Effekte von andauerndem Stress reagieren. Sie sind ängstlicher, leiden häufiger unter Depressionen und Stimmungsschwankungen, und reagieren sensibler auf Stressfaktoren - sie stehen viel schneller unter Stress und leiden länger darunter.

Laut der o.g. Forschung, kann Stress zu diesem Zeitpunkt der Entwicklung dazu führen, dass das Gehirn nicht die volle Reife erlangt - insbesondere die Hirnregionen, die für die Regulierung der Gefühle zuständig sind. Da überrascht es nicht, dass Untersuchungen in Großbritannien ergaben, dass Probleme mit der geistigen Gesundheit und Verhaltensauffälligkeiten unter Mitgliedern der Streitkräfte wesentlich häufiger anzutreffen sind als unter Zivilisten.

- Sie leiden doppelt so häufig unter Angstzuständen und Depression
- Sie sind zwei- bis dreimal so häufig von Alkoholismus betroffen
- Die Rate der gewalttätigen und drogenbedingten Straftaten steigt nach der Einschreibung in die Armee - und sie steigt noch einmal, nachdem die Soldatinnen und Soldaten das erste Mal in Kampfgebiete gesendet wurden.

Diese Ergebnisse sind auf alle Altersgruppen anwendbar, aber die Risiken sind auf jeden Fall für das jüngere Personal am höchsten, vor allem bei denen, die bereits in ihrer Kindheit chronisch unter Stress standen. Zudem können die Probleme schlimmer werden, wenn der Dienst in der Armee beendet wurde.

Tatsächlich gibt es keinen einzigen Beweis dafür, dass die geistige Gesundheit und das Verhalten der jungen Soldatinnen und Soldaten sich durch den Eintritt in die Armee verbessert - die Schlussfolgerungen aller Untersuchungen zeigen, dass es bei Zivilistinnen und Zivilisten desselben Alters weniger wahrscheinlich ist, dass sie unter psychischen Problemen oder Verhaltensauffälligkeiten leiden, als es bei militärischem Personal der Fall ist.

Des Weiteren müssen wir in Betracht ziehen, dass ein militärisches Umfeld mit einer erhöhten Rate an sexueller Belästigung von Männern und Frauen verbunden ist, wobei Frauen - insbesondere junge Frauen - am meisten betroffen sind. Selbstverständlich gibt es diese

Probleme auch an zivilen Arbeitsplätzen, doch weltweite Studien kommen zu dem Ergebnis, dass sexuelle Übergriffe im Militär häufiger vorkommen - und viel schwerwiegender sind.

Aus all diesen Gründen - und es gibt einige mehr im Bericht »Why 18 Matters« - werden Kinder im Militär der wirtschaftlich entwickelten Staaten nicht geschützt. Im Gegenteil! Junge Menschen, die sich den Streitkräften anschließen, werden zu früh Risiken zur Beeinträchtigung ihres Wohlergehens ausgesetzt - Risiken, die bei ziviler Arbeit oder Ausbildung absolut nicht zu akzeptieren wären. Die jungen Menschen kennen diese Risiken nicht, bevor sie eingezogen werden - genauso wenig wie ihre Eltern. Und dennoch haben alle Kinder, auch die 16- und 17-Jährigen, gemäß der Kinderrechtskonvention das Recht auf eine Umgebung, die frei ist von unzulässigen Risiken und die ihre volle Entwicklung unterstützt.

Tatsächlich hat jede Regierung die gesetzliche Pflicht, die Interessen der Kinder an die erste Stelle zu setzen, und zwar über den Bedarf von staatlichen Institutionen wie dem Militär. Eine Rekrutierung unter 18 Jahren ist mit dieser Verpflichtung nicht vereinbar. Und meiner Meinung nach hat sie auch keinen Platz in einem zukunftsorientierten Land, das die Rechte des Kindes wertschätzt und auch als solches gesehen werden möchte.

Es gibt keinen Bedarf für die Rekrutierung von Kindern für militärische Zwecke. Die meisten wirtschaftlich entwickelten Staaten haben heute Armeen aus Erwachsenen. Länder wie Deutschland und Großbritannien haben keinen Grund mehr, ihnen es nicht gleichzutun. Moderne Armeen bestehen aus Erwachsenen. Der Unterschied zwischen 16, 17 oder 18 Jahren mag klein erscheinen, aber erwachsene Rekruten sind reifer, haben eine bessere Vorstellung davon, was militärisches Leben bedeutet und können sofort nach der Ausbildung eingesetzt werden.

Kein Land, das aufgehört hat, Kinder zu rekrutieren, blickt mit Wehmut auf die Zeit zurück, als es sich noch darauf verließ, mit ihnen die Reihen zu schließen. Und das wäre auch in Deutschland nicht der Fall.

Für Quellen und weitere Details: Studie »Why 18 Matters«: <https://www.child-soldiers.org/shop/why-18-matters>

Die deutsche Version der Studie „Why 18 matters - eine Analyse der Rekrutierung von Kindern“ - es ist eine Zusammenfassung der englischen Studie mit erweiterten Informationen zu Deutschland - finden Sie unter [www.kindersoldaten.info](http://www.kindersoldaten.info)